

Wir leben so...

Ein ganz
spezieller
Banknachbar

Andrea (Italien)

Unter meinen
Klassenkameraden gab es
einen, der sich etwas
seltsam aufführte.

Statt zu reden, schlug er zu.
Niemand wollte mit ihm
etwas zu tun haben, und
auch ich setzte mich auf die
andere Seite, um nicht mit
ihm zu streiten.

Eines Tages hat unsere Klassenlehrerin beschlossen, die
Plätze in der Klasse neu zu verteilen. Ratet mal, neben
wem ich saß?

Zum Glück fiel mir das Wort des Lebens ein.

Ich wusste, dass Worte bei ihm nichts ausrichten würden.
Am Anfang war es ganz schön schwer, ihn so anzunehmen
wie Jesus selbst. Aber mit der Zeit zeigte es Wirkung, er
wurde ruhiger.

Jetzt geht das Schuljahr zu Ende. Aus Riccardo ist nicht „Mr.
Simpatix“ geworden, aber wenigstens schlägt er nicht mehr
zu, verspottet die anderen nicht mehr, und auch seine
Eltern werden nicht so oft von den Lehrern her zitiert.



ICH STRENGE MICH AN,

IN DEN ANDEREN

DAS POSITIVE

ZU SEHEN

WORT DES LEBENS | 02

„Darum nehmt einander an, wie
auch Christus uns angenommen
hat, zur Ehre Gottes“

(Röm 15, 7)

Der Apostel Paulus schrieb einen Brief
an die Gemeinde in Rom, bevor er
selbst dorthin kam.

Es ist eine Gemeinde, die sehr
unterschiedlich zusammengesetzt ist:
verschiedene Kulturen, verschiedene
religiöse und soziale Herkunft.

Es gibt unter ihnen viele Spannungen,
Missverständnisse und sogar
Rivalitäten. Aber obwohl sie so
unterschiedlich sind, versucht jeder aus
Liebe zu Gott zu handeln. Was fehlt, ist
das Gemeinschaftsbewusstsein. Sie
müssen lernen, sich gegenseitig
anzunehmen, wie Christus uns
angenommen hat.

Nehmen auch wir einander an,
und stehen wir dazu, dass jeder
Fehler macht.

Hören wir einander zu, wir können
immer voneinander lernen.
Reißen wir die Zäune zwischen uns
ein, und spielen wir nicht aus der
Verteidigung heraus, sondern seien
wir offen für etwas Neues, bereit, den
anderen in ihrer Andersartigkeit mit
Respekt und Liebe zu begegnen.
Paulus schlägt keine Gleichförmigkeit
vor, die alle einengt, sondern eine
reiche Gemeinde, die unterschiedlich,
aber vereint ist.

„Sich nicht blockieren
lassen von der
Andersartigkeit der
anderen“

Versuchen wir also, das Positive im
anderen zu entdecken. Jesus ist
auch für die Menschen gestorben,
die ich am Liebsten kritisieren
würde.

Ich stelle mir die Leute vor, mit
denen ich Schwierigkeiten habe, in
meiner Familie, in der Klasse, beim
Sport, unter meinen Freunden...
Ich versuche, in jedem einzelnen
von ihnen eine positive
Eigenschaft zu finden und gehe
dann ganz neu wieder auf sie zu,
um eine Beziehung aufzubauen.

„Wie können wir auch die
anderen in dieses „Spiel“
mit einbeziehen?“